

Göttingische
Annalen
von
gelehrten Sachen

unter der Aufsicht
der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der erste Band,
auf das Jahr 1786.



Göttingen,
gedruckt bey Johann Christian Dieterich.

Inhalt des ewigen Edikts theils nicht vollständig genug, theils nicht richtig ausgedrückt. S. 109 ist der Navigationsakte gar nicht gedacht. S. 114 fehlt Meldung der Habeas Corpus Akte. Auch die Namen von Robert Walpole und Wilh. Pitt haben wir nirgends angetroffen. S. 131 e. a. statt Könige aus spanischem Geschlechte richtiger aus österreichischem Geschlechte. S. 179 das Recht Kaiser Leopolds auf die spanische Monarchie ist nicht von seiner Vermählung mit der Schwester Karls II. abzuleiten, denn alles Recht, das etwa hierdurch erworben worden wäre, gieng auf den bayerischen Churprinzen über. Der österreichische Hof gründete sich damals auf ganz andere Argumente.

Frankfurt und Mainz.

Sam. Tb. Sömmerring über die körperliche Verschiedenheit des Negers vom Europäer. 80 und 24 Seiten in gr. Octav. — Wir haben die erste Ausgabe dieser merkwürdigen Schrift im 11ten St. dieser Blätter v. J. angezeigt. Sie hat hier in dieser neuen Auflage beträchtliche Vermehrungen, vorzüglich aber nähere Bestimmungen einiger Ausdrücke der vorigen erhalten, die man verschiedentlich dahin hatte misdeuten wollen, als ob sich der Hr. Hofgr. R. befohlen ließ, noch jetzt mehrere Gattungen (Species) im Menschengeschlecht anzunehmen, oder die gemeinschaftliche Abkunft aller uns bekannten Menschen = Racen von einem einzigen Stamm = Paare zu bezweifeln. — Wenn er z. B. gesagt, die Nohren scheinen etwas näher ans Affengeschlecht zu gränzen als wir Europäer, so will das eben so wenig sagen, als ob nun deshalb die Neger nicht von Adam abstammen sollten, als man für die Bewohner einzelner Inseln der Südsee deswegen eigene Abame anzunehmen braucht, weil beobachtende

achtende Reisende einige Aehnlichkeit mit Affenphysiognomien an ihnen gefunden. Vielmehr wiederholt er es nochmals ausdrücklich: „die Negern sind „wahre Menschen, so gut wie wir, und nach höchst- „wahrscheinlichen Gründen, die uns Naturgeschichte, Physiologie, Philosophie, und schriftliche „Nachrichten darbieten, von einem gemeinschaftlichen Stammvater mit allen übrigen Menschen entsprossen, und so gut und um nichts weniger Menschen, als eine der schönsten Griechinnen.“ — Und wirklich zeigt sich auch zwischen Negern und Negern selbst, wenigstens eben so viele Verschiedenheit, als zwischen manchen Neger: Rassen und der angrenzenden Völkerschaften, die dann zu den übrigen Varietäten im Menschengeschlecht die unmerklichen Uebergänge machen. Auch wird sich nicht leicht eine einzige Verschiedenheit am Körperbaue der Mohren finden, die man nicht auch, wenigstens unter gewissen Umständen, bey andern Menschen finden sollte. Z. B. das Weiße im Auge der Mohren, ist zunächst um die Hornhaut gelblichbraun, fast wie bey einigen Affen (und wie schon Hr. Prof. Walter erinnert hat, auch bey alten Europäern). — Hr. S. fand die knöcherne Brust bey drey männlichen Mohren groß, geräumig, und gewölbter als bey dem Europäer; und die Schultern breit. (also beides wie bey den schönen Tschirkassiern) — Beyläufig bestätigt Hr. S. allerdings, daß die Läuse der Mohren braunschwarz sind.

Leipzig.

D. J. Siegm. Baumgartens Auslegung des Propheten Joels, neu aufgelegt. Bey Beer 1786. 238 Seiten in Quart. Dieses Werk ist eigentlich nur unveränderter Abdruck der Ausgabe von

10
20
30
40
50
60
70
80
90
100
110
130



QpCARD 201

© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2011